Erscheint wöchentlich 4 Mal: **Dienstag** und **Freitag früh**, **Mittwoch** und **Sonnabend Mittag**. Pränumerations-Preis für Einheimische 18 Sgr., mit Botenlohn 19 Sgr.; Auswärtige zahlen bei den Königl. Post-Anstalten 21 Sgr. 3 Pf.

Insertionen werden bis **Montag** und **Donnerstag Abends** 5 **Uhr**, **Mittwoch** und **Sonnabend** bis **Vormittags** 10 **Uhr** in der Expedition angenommen, und kostet die einspaltige Corpus-Zeile oder deren Raum 1 Sgr. 6 Pf.

Thorner Wochenblatt.

№ 109. Sonnabend, den 13. Juli. 1867

Preußische Sieges-Chronik 1866.

(Fortsetzung)

12. Juli: (Vormittags um 10 Uhr): Brünn, Mährens Hauptstadt, von den Vortruppen der 1. Armee (8000 Mann und 2500 Pferde) unter Führung des Herzogs Wilhelm von Mecklenburg besetzt. — Gegen Abend zieht Prinz Friedrich Karl an der Spitze der Division Manstein in Brünn ein. (Die preußische Besatzung 50,000 Mann.)

" " (Gegen Abend): Das königliche Hauptquartier von Zwittau nach Chernabora (in Mähren, 5 M. südlich von Zwittau und 3 M. nördlich von Brünn, auf der Straße nach Brünn) verlegt.

13. Juli: (Vormittags): Preußische Truppen ziehen in Kommotau und Teplitz ein.

" " Das königliche Hauptquartier nach Brünn verlegt. Se. Majestät der Konig zieht in Begleitung des Prinzen Karl, des Großherzogs von Mecklenburg-Schwerin u. A. um 3 Uhr Nachmittags in Brünn ein.

" " (Abends): Gefecht bei Laufach (1½ Meilen nordöstlich von Aschaffenburg). Die Brigade Wrangel (von der Divisson Goeben) schlägt die angreifende darmstädtische Division zurück.

14. Juli: Nachdem die Division Goeben (von der preußischen Main-Armee) die Baiern am 10. in den Gefechten bei Kissingen und Hammelburg über den Main zurückgeworfen, wendet sie sich nach Gmündeu (an der Mündung der fränkischen Saale in den Main) und dringt von da auf der den Spessart durchschneidenden Linie Gmünden-Lohr-Aschaffenburg nach Westen gegen das Armee-Corps des Prinzen Alexander von Hessen vor, um eine Vereinigung mit den Baiern zu verhindern. Nach der Zurückwerfung der Darmstädter am 13. Abends bei Laufach erfolgte am 14. das scharfe, aber siegreiche Treffen bei Aschaffenburg gegen die vereinigten Oesterreicher, Kurhessen und Darmstädter unter dem FML. Grafen Neipperg, wird der Feind über den Main zurückgeworfen. Eine weitere Folge dieses Sieges ist die Räumung von Frankfurt a. M. und von Hanau von Seiten der Bundestruppen.

" " Die Markgrafschaft Mähren, mit Ausnahme der Festung Olmütz, von der österreichischen Armee geräumt.

" " (Morgens): Preußische Truppen überschreiten bei Jetzelsdorf von Mähren her die Grenze des Erzherzogthums Nieder-Oesterreich und setzen ihren Marsch nach Widhofen an der Thaya fort.

" " General Herwarth besetzt Znaym an der Thaya (nahe der Südgrenze Mährens, auf dem Wege von Iglau nach Wien, 10 Meilen von Wien entfernt.)

" " (Nachmittags): Die preußische Garnison von Troppau rückt ins Innere Oesterreichs ab. In der Nacht besetzt neues preußisches Militär die Stadt.

15. Juli: Nachdem die 2. (Kronprinzliche) Armee, bei der sich auch das Garde-Corps befindet, von den Elb-Uebergängen zwischen Pardubitz und Königgrätz, über Hohenmauth und Mährisch-Trübau direkt auf Olmütz marschirt war und im Süden von Olmütz bei Proßnitz, an der Olmütz-Brünner Chaussee, Stellung genommen hatte, erfolgt am 15. (Sonntag Nachmittags) ein siegreiches Gefecht bei Tobitschau (südlich von Olmütz, zwischen Proßnitz und Prerau in Mähren) zwischen der Brigade von Malotki vom 1. Armee-Corps unter persönlichem Kommando des Generals v. Bonin gegen die österreichische Brigade Rothkirch (18 Geschütze erbeutet und 400 Gefangene gemacht). Durch den Sieg kommt die Eisenbahn von Prerau bis Lundenburg in den preußischen Besitz, so daß die noch bei Olmütz stehenden österreichischen Truppen von Wien abgeschnitten werden.

" " Die preußische Besatzung von Teplitz zieht weiter nach dem Innern des Landes.

" " Vorposten-Gefecht bei Jetzelsdorf zwischen preußischen Truppen von der Herwarthschen Armee und der österreichischen Brigade Wallis.

" " Da sich die Verhandlungen wegen einer dreitägigen Waffenruhe zwischen Preußen und Oesterreich zerschlagen, so gehen preußische Truppen auf Wien vorwärts.

Preuß sche Vorschläge für eine dreitägige Waffenruhe; 1) Das zwischen der jetzigen Stellung des preußischen Heeres und der Thaya liegende Gebiet wird sofort von den österreichischen Truppen geräumt; 2) außer dem im Art. 1 vorhergesehenen Falle werden alle preußischen Truppen, alle österreichischen Truppen der Nord- und Südarmee und die sächsischen Truppen, sowie ihre Artillerie- und Kriegszufuhren an dem Orte stehen bleiben, an welchem sie sich am Tage der Unterzeichnung der unmittelbaren Vereinbarung befinden werden; 3) die preußischen Truppen werden sich bis zum Ablauf der vereinbarten Frist in einer Entfernuug von 3 Meilen von Olmütz halten; 4) die Eisenbahn zwischen Dresden und Prag wird für die Proviantzufuhren des preußischen Heeres offen sein. — Oesterreich hatte den Gegenvorschlag gemacht, zwischen dem österreichisch-sächsischen Heere einerseits und dem preußischen Heere andererseits eine Demarkationslinie zu ziehen, welche weder von der einen noch von der andern Seite während dieser 3 Tage überschritten werden dürfte, hinter welcher aber sowohl die eine, wie die andere Armee eine vollständige Freiheit der Bewegung haben sollte. Die österreichische Regierung schlug als Demarkationslinie den Thaya-Fluß vor, von seiner Quelle bis zu einem Punkte 2 Meilen von Lundenburg. Dieser Vorschlag wurde preußischerseits nicht angenommen, weil der österreichischen Süd-Armee die Befugniß verblieben sein würde, ihre Bewegungen fortzusetzen, und die Einwilligung in die Besetzung der Thaya-Linie bis Lundenburg durch die preußischen Truppen verweigert war.

(Fortsetzung folgt.)

Die Ministerverantwortlichkeit.

Die Breslauer Fortschrittspartei unterscheidet sich wesentlich von dem Hauptquartier desselben in Berlin. Sie steht im Wesentlichen vollständig auf dem Standpunkt der National-Liberalen. Das Organ der Breslauer Fortschrittspartei, die „Bresl. Ztg." (Redacteur Dr. Stein, das bekannte Mitglied der Nationalversammlung von 1848), hat sich nicht blos für das Indemnitätsgesetz, sondern auch für die Verfassung des Norddeutschen Bundes ausgesprochen. Sie tritt jetzt auch überall Denjenigen entgegen, welche ihren Liberalismus allein dadurch zubeweisen glauben, daß sie möglichst heftig gegen die National-Liberalen reden. Mit dem Fordern von Grundrechten ꝛc. allein ist es wahrscheinlich nicht gethan. Speciell über die Ministerverantwortlichkeit schreibt die „Bresl. Ztg." in ihrer letzten Num u. A.: „Enthält eine Verfassung auch nur das Princip der Ministerverantwortlichkeit ohne jedes Ausführungsgesetz, so kann man darauf rechnen, daß der ehrliche Constitutionelle Stein und Bein auf die ewige Dauer dieser Verfassung schwört. Und nicht blos der Constitutionelle. Erklärte doch auf dem Reichstage ein Führer der Fortschrittspartei, der sich sonst den constitutionellen Dogmen gegenüber einen klaren Blick gewahrt hat, daß die Norddeutsche Verfassung wohl annehmbar sei, wenn sie einen constitutionellen König unb verantwortliche Minister an der Spitze habe. Nun, wir wünschten von Herzen, daß die Nordeutsche Verfassung sonst keine andern Mängel enthält. . . . . Wir gehören nicht zu den Schwärmern, welche *glauben*, daß die Grundrechte zur Ausführung kommen, weil sie in der preuß. Verfassung stehen; im Gegentheil, wir *wissen*, daß sie *nicht* zur Ausführung kommen, weil das *Herrenhaus* in der preuß. Verfassung steht. Die Vorlage der Civilehe durch das Ministerium der „neuen Aera" und die Verwerfung derselben durch das Herrenhaus, *trotzdem* auch der König seine Willensmeinung klar genug kundgegeben, sollte doch einigermaßen zur Lehre dienen. Die Sache steht so: die preuß. Verfassung ist *nicht* entwickelungsfähig, d. h. in liberalem Sinne, weil das Herrenhaus da ist; die Norddeutsche Verfassung *ist* entwickelungsfähig, weil das Herrenhaus fehlt. Den Bundesrath wird wohl Niemand ernsthaft mit dem Herrenhause vergleichen wollen. Wird uns die Ministerverantwortlichkeit *mit* dem Ausführungsgesetze — ohne dasselbe ist sie selbstredend gar nichts werth — angeboten, so werden wir sie bestens acceptiren, aber auch dann uns nicht der Illusion hingeben, als hätten wir Großes erreicht, und als sei nun die ewige Dauer der Verfassung garantirt. Daß einem Staatsstreiche, d. h. der gänzlichen Aufhebung der Verfassung oder auch nur ihrer Grundbestimmungen, die Ministerverantwortlichkeit nicht hinderlich ist, wird Jeder von selbst einräumen. Siegt das Ministeriium, so wird es auch dafür sorgen und hat dazu Mittel genug in den Händen, daß Niemand eine Anklage erhebt und Niemand auf die etwa doch erhobene Anklage eingeht. Im Nov. des Jahres 1848 reichte die Nationalversammlung eine Anklage auf Hochverrath gegen die Minister ein; die Berliner Ober-Staatsanwaltschaft wies sie natürlich zurück. Siegt das Volk, so wird, wenn nicht die Bestrafung der Minister auf revolutionärem Wege erfolgt, jeder Gerichtshof ohne Ausnahme die Anklage auf Hochverrath auf aufnehmen, denn die gewaltsame Vernichtung der Verfassung ist nach dem *gewöhnlichen Strafgesetzbuche* Hochverrath; die Strafe würde strenger sein, als wenn ein Ministerverantwortlichkeits-Gesetz vorhanden wäre. Hätten in den Julitagen 1830 die Minister Carls X. gesiegt, so würde der Pairsgerichtshof, wenn ja Jemand gewagt hätte, sie anzuklagen, sie freigesprochen haben; derselbe Pairsgerichtshof verurtheilte sie, weil das Volk gesiegt hatte. In unserem vierjährigen Verfassungsconflicte handelt es sich um Auslegung des Art. 99 der Verfassung, also um das Budgetrecht des Abgeordnetenhauses. Das Ministerium hat nie behauptet, daß es in dieser Frage ganz verfassungsgemäß gehandelt habe; im Gegentheil, weil es nicht in Uebereinstimmung mit der Verfassung gehandelt, hat es Indemnität nachgesucht und somit anerkannt, daß das Budget alljährlich durch ein Gesetz festgestellt werden muß, daß also die Zustimmung des Abgeordnetenhauses nothwendig ist. Hätten wir ein Ministerverantwortlichkeits-Gesesetz, so würden die Minister angeklagt. Ueber die Anklage entschied nach Art. 61 der Verf. das Obertribunal in vereinigten Senaten. Giebt es nun Einen in der ganzen preuß. Monarchie, die annectirten Landestheile hinzugerechnet, welcher meint, das Obertribunal würde das Ministerium Bismarck wegen Verletzung des Art. 99 der Verfassung verurtheilt haben? Nach dem Gesetze, welches Frhr. v. Beust dem *österreichischen* Reichsrathe vorgelegt hat, fällt das *Herrenhaus* bei Ministeranklagen das Urtheil. Giebt es Einen in der ganzen preußischen Monarchie, die annectirten Landestheile hinzugerechnet, welcher meint, daß preuß. Herrenhaus würde das Ministerium Bismarck wegen Verletzung des Art. 99 der Verfassung verurtheilt haben? Was wäre die Folge? Die Minister würden, so oder so, freigesprochen, d. h. es würde anerkannt, daß die Minister in Ubereinstimmung mit der Verfassung gehandelt haben. Noch einmal, wir sind nicht etwh *gegen* ein Verantwortlichkeitsgesetz; wir acceptiren es trotz dieser Zweischneidigkeit, die unleugbar in ihm liegt: wir behaupten nur, es gewährt uns außer vielleicht einer moralischen Schranke keine Garantie, *wenn nicht andere Garantien hinzutreten*. Die englische Verfassung kennt kein Ministerverantwortlichkeits-Gesetz; sie hat aber etwas Besseres, näm-

lich die Verantwortlichkeit jedes Beamten vor dem gewöhnlichen Gesetze. Das ist das Richtige."

Zur Situation.

Allianz Oesterreichs mit Frankreich. Wenn auch, wie die Offiziösen sagen, die Katastrophe in Queretaro keine Alteration in den freundschaftlichen Beziehungen der Kabinette von Wien und Paris hervorgebracht hat, so läßt sich doch nicht verkennen, daß die Idee einer Allianz mit Frankreich augenblicklich in den Hintergrund getreten ist. Die Gönner dieser Idee, die theils den klerikalen, theils den höheren militairischen Kreisen angehören, haben sich vorläufig zurückgezogen, da sie wohl fühlen, daß die schwere Wunde, die in der Hinrichtung des Kaisers Maximilian dem Kaiserhause geschlagen wurde, noch zu frisch ist, um eine Annäherung an Frankreich zu gestatten, zumal von einer persönlichen Neignng des Kaisers, mit Frankreich ein Bündniß abzuschließen, ernstlich wohl nicht die Rede sein kann. Indessen haben sie ihre Pläne keineswegs aufgegeben und werden damit sicherlich zur gelegenen Zeit hervortreten, einstweilen suchen sie vor Allem die Reise des Kaisers nach Paris sicher zu stellen und in der That sind diese Bemühungen nicht vergeblich gewesen. Die Reise wird jedenfalls Ende August oder Anfangs September stattfinden, das Weitere, so kalkulirt man, werde sich dann schon finden. Was Herrn v. Beust betrifft, so verhält sich dieser sehr reservirt. Den offiziösen Blättern ist die Weisung zugegangen, auf das Nachdrücklichste zu betonen, daß die Regierung augenblicklich ihre ganze Aufmerksamkeit den inneren Angelegenheiten zuwende und nach außen hin die Rolle eines ruhigen und aufmerksamen Beobachters spiele. Herr v. Beust bekennt sich allerdings zu der Theorie, daß die persönlichen Neigungen der Herrscher, wo es um die Beziehungen der Staaten zu einander sich handelt, nicht die Entscheidung zu fällen haben; ich glaube aber, daß man zu weit geht, wenn man annehmen wollte, er arbeite an der Allianz mit Frankreich. Sein Hauptstreben ist vor allem darauf gerichtet, den Frieden zu erhalten, um während der Dauer desselben den Kaiserstaat zu konsolidiren und ihn in den Stand zu setzen, eine entscheidende Rolle zu spielen, wenn früher oder später die Lösung der orientalischen Frage erfolgt, und Rußland seine panslavistischen Absichten zu verwirklichen suchen sollte. Den Kampf mit Rußland betrachtet Herr v. Beust als etwas Unvermeidliches. Was sich jüngst die „N. Fr. Presse" über einen bereits abgeschlossenen Allianzverteag zwischen Oesterreich, Frankreich und Italien aus Paris schreiben ließ, ist nichts als eine Erfindung. Dergleichen hängt man gewiß nicht an die große Glocke. Die Ereignisse des letzten Jahres haben Herrn v. Beust sehr vorrichtig gemacht; er dürfte sich kaum mehr in ein Unternehmen stürzen, bei welchem die Chancen nicht durchaus zu seinen Gunsten stehen. Die erste nothwendigste Bedingung jedes Gelingens ist aber die Konsolidirung der Monarchie.

Politische Rundschau.

Deutschland.

Berlin. In Betreff der Reichstagswahlen sagt die „Prov. Corr.": „Nach der Bundesverfassung kommt bei diesen Wahlen dasselbe Wahlgesetz (vom 15 Oktober 1866) zur Anwendung, nach welchem im vorigen Februar gewählt worden ist. Eben so sind das Wahlreglement und die Abgrenzung der Wahlkreise im Wesentlichen unverändert beibehalten. Nur in Betreff der schleswig-holsteinischen Wahlkreise ist eine Aenderung der Eintheilung vorgenommen, indem die Insel Alsen und die Halbinsel Sundewitt, welche bisher zum zweiten Wahlkreise gehörten, jetzt mit Amt und Stadt Hadersleben zum ersten Wahlkreise vereinigt sind, wogegen Amt und Stadt Appenrade, bisher zum ersten Wahlkreise gehörig, nunmehr mit Amt und Stadt Flensburg und dem ersten Angeler Güterdistrict den zweiten Wahlkreis bilden sollen, indem ferner die (holsteinische) Stadt Rendsburg von dem dritten (schleswigschen) Wahlkreise abgetrennt und dem siebenten (holsteinischen) Wahlkreise zugelegt ist). — Als Termin für die Auslegung der Wählerlisten ist der 20. Juli festgesetzt. Der Termin für die Wahlen selbst ist noch nicht bestimmt; doch dürften dieselben Ende August stattfinden."

Eine Mittheilung der „Pr.-Korr" über die preußischen Finanzen und Steuern lautet:

„Es wird behauptet: die Einnahme des laufenden Jahres würden nicht ausreichen, um die Ausgaben zu decken, und die Regierung bedürfe deshalb außerordentlicher Mittel. Man will sogar schon wissen, wie viel das Defizit betrage. In Wahrheit aber ist ein Defizit gar nicht vorhanden, und die Finanzverwaltung glaubt den Eintritt eines solches auch keineswegs besorgen zu müssen. Obwohl einzelne Staats-Einnahmen in Folge der vorjährigen Stockungen des Verkehrs nicht so reichlich geflossen sind, wie es in ruhigen Zeiten der Fall gewesen wäre, so werden doch die Einnahmen hinter den Ausgaben nicht zurückbleiben. Damit erledigt sich auch die Besorgniß, daß die Regierung zur Deckung des vermeintlichen Defizits mit einer Erhöhung der Steuerlast in Preußen umgehe. Dies ist nicht der Fall. Es haben freilich in neuerer Zeit Erörterungen über etwaige Veränderungen der Besteuerung im Zollvereine stattgefunden: für Preußen aber handelt es sich dabei nicht um Absichten zur Erhöhung der Steuerlast, sondern lediglich um die Auffindung der angemessenen, dem Volkswohle am meisten entsprechenden Mittel und Wege, um dem deutschen Volke in seiner Gesammtheit die Erfüllung der gemeinsamen Aufgaben möglichst zu erleichtern."

Der „Staatsanzeiger" enthält folgenden königl. Erlaß vom 31. Mai 1867, betreffend die Ausgabe von verzinslichen Schatzanweisungen im Betrage von fünf Millionen Thalern.

Auf Ihren Bericht vom 8. d. M. genehmige Ich, daß in Gemäßheit des Gesetzes vom 28. September v. J., betreffend den außerordentlichen Geldbedarf der Militär- und Marineverwaltung und die Dotirung des Staatsschatzes (G.-S. S. 607), verzinsliche Schatz-Anweisungen im Betrage von fünf Millionen Thaler, und zwar in Abschnitten von je fünfzig Thalern, Einhundert Thalern und fünfhundert Thalern ausgegeben werden. Zugleich ermächtigte Ich Sie, den Zinssatz dieser Schatzanweisungen und die Dauer ihrer Umlaufszeit, welche den Zeitraum eines Jahres nicht überschreiten darf, den Verhältnissen entsprechend, nach Ihrem Ermessen zu bestimmen und jedesmal zur öffentlichen Kenntniß zn bringen.

Ich überlasse Ihnen, die Hauptverwaltung der Staatsschulden hiernach mit näherer Anweisung zu versehen und diesen Meinen Erlaß durch die Ges.-S. bekannt zu machen.

Berlin, den 31. Mai 1867.

Wilhelm.

Frhr. v. d. Heydt.

— Das Erkenntniß des Kammergerichts in der Twestenschen Untersuchungssache ist bereits ausgefertigt worden. Das Plenum des Gerichts, an welchem 2 Präsidenten und 32 Räthe an der Entscheidung Theil genommen haben, hält gegen den noch immer allein stehenden Beschluß des Obertribunals daran fest, daß Artikel 84 der Verfassung alle im Abgeordnetenhause gehaltenen Reden, sowohl gegen disciplinarische wie gegen criminelle Verfolgung vor den Gerichten deckt. Wegen der Rede über den Tribunalsbeschluß vom 29. Jannar 1866 ist daher auf Freisprechung erkannt worden. Hinsichtlich der Reden, welche Twesten im April und Juni v. J. in öffentlichen Versammlungen gehalten, wendet dagegen auch das Kammergericht den Grundsatz an, daß ein öffentliches oppositionelles Auftreten gegen Personen oder Politik des Ministeriums die Treue gegen den König und die Pflicht eines Beamten verletzt. Es hat demgemäß auf einen Verweis und auf eine Geldstrafe von 100 Thlr. erkannt. Wir hören, daß der Abg. Twesten gegen das Erkenntniß appelliren wird, weil er den aufgestellten Grundsatz nicht als durch das Gesetz gerechtfertigt anerkennt. Selbstverständlich ist eine abändernde Entscheidung des Obertribunals nicht zu erwarten.

— Der preußische Minister-Resident in Mexiko, v. Magnus, ist abberufen. Die „Nordd. Allg. Ztg." motivirt diese Aberufung mit der gegenwärtigen Unmöglichkeit einer internationalen Verbindung. Die „Nordd. Allg. Ztg." dementirt die Nachricht, daß eine Note des Hrn. v. Beust in Bezug auf die nordschleswigsche Frage von Wien abgesandt sei.

Hannover. Nach der „N. Hannov. Ztg." sind als Vertrauensmänner ausersehen: Graf Münster, Schlepegrell, Graf Bennigsen, v. Knesebeck, Graf Knyphausen, Minister a. D. Hammerstein, Landrath Bothmer, Graf Borries, Assessor Lenthe, Landrath Hammersteiu, Rudolph v. Bennigsen, Landrath Neubourg, Miquel, Grumbrecht, König, Anwalt Müller, Albrecht, Redecker, Hofbesitzer Jordan, Meyer, Riemsloh, Landrath Steinbömer, Adickes, Buddenberg, v. Grelle. Zusammenkunft der Vertrauenmänner Ende Juli in Berlin.

Stuttgart. Wie der „Stadtsanzeiger" mittheilt, wird neuster Anorduung zufolge nunmehr das gesammte preußische Exerzier-Reglement in der würtembergischen Infanterie eingeführt werden. Zu diesem Zweck wird die derzeit in Ludwigsburg versammelte Lehrabtheilung um 14 Offiziere und 22 Unteroffiziere verstärkt, auch die Zahl der badischen Instruktoren wird vermehrt und wird der Kursus der Lehrabtheilung bis zum 27. Juli fortdauern. Vier Stabsoffiziere der Infanterie werden gleichzeitig bis 1. September in preußische Garnisonen entsendet, um sich dort mit Ausführung des Reglements vertraut zu machen. Der ältere Jahrgang der präsenten Mannschaft wird sofort in Urlaub entlassen, und wird erst vom 1. Oktober an, bis wohin sämmtliche Kadres und die präsenten Soldaten in Lehrkompagnien und Bataillonen eingeübt sein werden, serienweise auf 3—4 Wochen einberufen, um gleichfalls in dem neuen Reglement geübt zu werden. — Den „Ev. K. Bl." zufolge haben die Verhandlungen über die Kirchenverfassung einen solchen Abschluß gefunden, daß es bei dem repräsentativen Gegenüber zwischen Landessynode und Oberkirchenbehörde verbleibt und die Mitglieder des Konsistoriums, sowie die Generalsuperintendenten als solche keinen integrirenden Theil der Synode bilden; daß ferner der Kultusmister der ordnungsmäßige Vermittler zwischen den höchsten Organen der Kirche und dem Landesoberhaupt (Landesbischof) verbleibt, aber sich aller Eingriffe in die inneren Angelegenheiten der Kirche grundsätzlich enthält. Ohne Zweifel darf man nun auch einer baldigen Einführung dieser Verfassung entgegensehen.

Frankreich.

— Es muß in Frankreich traurig aussehen. Der „Handels-Cour." bringt nachstehende Privatcorrespondenz eines in Frakreich lebenden Schweizers: „Man tanzt und schwelgt in Paris. Man betäubt sich, wie wenn ein jeder sich selbst über die Gegenwart täuschen wollte. Aber in den Departements staunt man über die Millionen, die in der Haudtstadt verschwendet werden, Wenn noch die gekrönten Häupter sich den Schwur des Friedens geleistet hätten, — wenn eine allgemeine Entwaffnung beschlossen worden wäre. wir würden auch jubeln. Die Lage unserer Fabrik- und Handelsstädte ist aber so voll Sorgen und Kummer, daß man an der Einheit Frankreichs zweifeln möchte, wenn man die Berichte der Feierlichkeit in der Hauptstadt liest und sie dann mit den Handelsberichten vergleicht, die uns aus allen Theilen des Kaiserreichs zukommen. — Es ist, wie wenn man dem Handel die Zukunft geraubt hätte, nicht daß man an's Ende der Welt glaubte, das hieße noch an Etwas glauben. Man zweifelt gar nicht, daß die Erde fortfahren wird, um die, Sonne zu rollen, daß der folgende Tag kommen wird, aber man fürchtet ihn, wie wenn er nur Böses bringen könnte. Und das Traurigste ist, daß nichts zu verkaufen ist, obschon, oder vielleicht weil Jedermann überzeugt ist, daß morgen noch billiger zu kaufen sein wird als heute. In den Fabrikstädten kaufen Leute, die weit herkommen, kaum das Viertel ihres gewöhnlichen Bedarfs. In den Seehäfen ist alles Zutrauen verschwunden. — Anno 1848 hörte man sagen, wenn nur die Ordnung in Paris wieder hergestellt und die abgebrannten Brücken neu aufgebaut sind, so belebt sich das Geschäft wieder, aber heute haben wir weder Hoffnung noch Aussicht, und das erleben wir im gesegneten Frankreich, im Friedensjahr der Welt-Ausstellung." —

— Der „Moniteur" bringt Nachrichten aus Mexiko vom 1. Juli. Am 21. Juni wurde Mexiko den Juaristen übergeben; die persönliche Sicherheit der französischen Gesandtschaft, die noch in der Hauptstadt selbst ist, war in keiner Weise gefährdet. Vera-Cruz ward am 27. Juni von deu Juaristen besetzt; Unordnungen kamen in keiner Weise vor; die fremden Truppen konnten sich, ohne beunruhig zu werden, einschiffen. Die Franzosen, welche in Queretaro gefangen genommen wurden, sind mit Belgiern und Oesterreichern auf Monterey dirigirt worden. — In den Pariser Blättern knüpft sich fortwährend eine lebhafte Polemik an den kläglichen Ausgang der mexikanischen Expedition. Am exaltirtesten gebehrdet sich noch immer die „France", welche ihrer Zeit mit religiöser Bezückung für die Mission des Kaisers Max geschwärmt hat; die klerikale Hofpartei, welche in der „France" ihre Herzenwünsche verlautbart, möchte sogar einen zweiten Kreuzzug gegen Mexiko anstiften; sie wirft Jeden, ber sich sein ruhiges Urtheil in dieser Sache wahrt, mit den „Mördern" des Märtyrers von Queretaro zusammen. — Dergleichen Tiraden gegenüber, übt das „Journal de Paris in geschickter Weise Satire; es sucht jeden Tag irgend eine ältere offizielle Kundgebung hervor, welche den Ruhm, den Frankreich in Mexiko eingeheimst, zu verherrlichen bestimmt war. Heute ist es der Unterrichtsminister Duruy, welcher dem „Journal de Paris" einen neuen Pfeil leihen muß; es schreibt: „Das Haus Hachette veröffentlichte im Jahre 1866 eine neue Ausgabe des Werks, welches den Titel; „Kleine Geschichte von Frankreich von den ältesten Zeiten bis auf unsre Tage" trägt. Dies Werk schließt mit folgenden Zeilen: „Dies ist die Aufzählung der Erfolge und der Wohlfahrt des neuen französischen Kaiserreichs. Nach Außen hin hatte Napoleon III. Mexiko die freie Verfügung über sich selbst wieder gegeben, zugleich mit dem Mittel, dem drohenden Ehrgeiz der Vereinigten Staaten zu entgeben, und mit der Hoffnung zu werden, was das große und reiche Land sein muß, nämlich einer der großen Märkte der Welt und Frankreichs rc." — Das „Journal de Paris" erwirbt sich ein ferneres Verdienst um die Aufklärung der französischen Nation, indem es die an einem Tage erfolgte Beschlagnahme von 14 auswärtigen Blättern meldet, — eine eigenthümliche Illustration zu der Gastlichkeit, mit welcher Frankreich die Besucher der Ausstellung empfängt, und zu den offiziellen Reden, in denen es wegen seiner Fortschritte in der Freiheit und Civilisation verherrlicht wird.

Lokales.

— **Personal-Chronik** Der bisherige commissarische Verwalter des hiesigen Grundsteuer-Fortschreibungs-Amtes Herr Raschig ist vom 1. d. Mts. ab definitiv als Grundsteuer-Cataster-Controlleur bestätigt.

— **Zur Freiligrath-Dotation.** Das Londoner Freiligrath-Comite hat an die Freiligrath-Comite's in Deutschland ein Anschreiben erlassen, aus welchem wir Folgendes hervorheben:

„Mit einer seltenen Freudigkeit, mit einer Begeisterung, der Sache würdig, begrüßte Deutschland den Mahnruf, seinen vielgefeierten Dichter durch ein Nationalgeschenk zu ehren und ihn seiner lichten Sphäre der Poesie und seiner Heimath, die er vor 16 Jahren verlassen mußte, zurückzugeben. Im Fluge durcheilte die Kunde alle Gauen, und wo ein Lied erschallen, ein zündend Wort ertönen kounte, da schaarte man sich zusammen, um den Dichter zu feiern. — Deutschland zeigte sich in seinem Dichter einig, und mit Stolz durfte man sagen, daß die Heimath selbst in der trüben Stunde eines drohenden Kampfes sich der hehren Verpflichtung, ihren gefeierten Männern gerecht zu werden, bewußt war.

Hoch trugen die Hoffnungen: — schon sah man den Dichter an den Ufern des deutschen Rheins, wo er die Lieder seiner Jugend seinem Volke geschenkt, da scheint es plötzlich, als neige sich die Flamme der Begeisterung, als erlahme, nach dem Rausche der Feste, die klingende That. — Gewiß darf die betrübende Erscheinung nicht der Nation zur Last gelegt werden: denn es scheitert die ehrende Vollbringung des deutsch-gemeinsamen Gedankens nur an dem Mangel einer geordneten Agitation, an dem Mangel der anregenden und leitenden Stimme eines Central-Comitee's.

Nur Diejenigen, welche unter dem unmittelbaren Einflusse der weitzerstreuten Comitee's standen, boten, mehr oder

minder freudig, die Ehrengabe; Hunderttausende dagegen begnügten sich mit der guten Absicht, indem sie die besten Wünsche statt der klingenden Münzen zum Erfolge beisteuerten, da eine fortgesetzte Mahnung fehlte, während hochgefärbte, oft gänzlich irrige Zeitungsberichte über die Größe des Erfolges täuschten.

Nur einem Central-Comitee kann es gelingen, die allmählig sinkende Bewegung auf's Neue zu beleben, indem es sich mit den Einzel-Comitee's in Verbindung setzt, und durch zeit- und sachgemäße Veröffentlichung der Ehrengaben über die realen Verhältnisse aufklärt; nur einem solchen wird es leicht werden, die wahre und einzige Bestimmung der Ehrengabe von trüben Deutungen freizuhalten, welche nur zu häufig in der Sprache der Poesie oder Prosa dem nationalen Unternehmen den Ausdruck einer Almosensammlung verliehen haben.

Von dieser Anschauung ausgehend, wendet sich das Londoner Comitee an alle thatbereiten Comitee's der Heimath mit dem Vorschlage: Barmen für Deutschland an die Spitze der Bewegung zu stellen und in die Hände der Männer, die voranschritten, die Ehrengaben zu legen, welche bestimmt sind, den Dichter heimzuführen und ihm die langersehnte und wohlverdiente Muße zu schaffen, die der Literatur des Vaterlandes noch herrliche Früchte tragen wird."

Zu Obigem bemerken wir, daß der Copernicus-Verein in unserer Stadt freiwillige Spenden für die besagte Dotation entgegennimmt. Auch werden Listen zu gleichem Zweck in den Buchhandlungen der Herren E. Lambeck und J. Wallis ausliegen. Möge diese Mittheilung seitens unserer geehrten Leser nicht unbeachtet bleiben. Man genire sich nicht eine kleine Spende zu der Ehrengabe beizutragen; — aus kleinen Summen wird eine große Summe! —

— **Zu den Reichstagswahlen.** Wie die Liberalen in Hannover, Kurhessen und Nassau dem Programm der National-Liberalen beigetreten sind, obgleich dieses zunächst auf die altpreußischen Verhältnisse und Gegensätze berechnet war, so haben jetzt auch die Führer der freisinnigen Partei im Königreich Sachsen, so weit dieselbe es mit der deutschen Einheit ernstlich meint, dieses Programm als Basis für die Reichstagswahlen angenommen. Das Zusammenwachsen einer entschieden liberalen Partei in ganz Deutschland, welche auf dem Boden der gegebenen Zustände den Ideen der Freiheit und des Fortschritts Raum zu schaffen und einen wirklichen deutschen Staat lebendig zu machen strebt, ist ein großer Erfolg und eine sichere Bürgschaft für eine gedeihliche politische Entwickelung. Die alten außerpreußischen Kampfgenossen Löwe's und Schulze's im Nationalverein sind so gute und feste Liberale, wie irgend ein Mitglied der preußischen Fortschrittspartei. Aber sie hatten im ersten Parlament keinen Begriff davon, wie man um der Vergangenheit und um der Personen des Ministeriums willen die Möglichkeit der deutschen Einigung, die einzig auf einer Verständigung zwischen der preußischen Regierung und dem Parlamente beruhte, durch ein blos negatives Verhalten vereiteln könnte, und sie haben jetzt eben so wenig Sinn für das Verfahren des Restes der Fortschrittspartei, welcher jenes bloß negirende Verhalten in der jüngsten Vergangenheit für das ausschließliche Kennzeichen einer gesinnungstüchtigen Freisinnigkeit erklärt. Der Berliner Radicalismus fährt unbeirrt fort, Einsicht und Charakter der anders Denkenden zu verunglimpfen und will die National-Liberalen gar nicht mehr als Liberale gelten lassen. (Hr. Dr. Guido Weiß [von der „Zukunft"] erklärt sogar, es gebe gar keine National-Liberale außer den ersten Begründern der Partei.) In den meisten Wahlkreisen scheint man indessen glücklicherweise durchaus nicht geneigt, über den Zwistigkeiten innerhalb der liberalen Parteien den gemeinsamen Gegensatz gegen die Conservativen hintenan zu setzen. Von mehreren Orten sind bereits, wie die B. A. C. meldet, die sicheren Nachrichten eingegangen, daß alle Schattirungen des Liberalismus sich über die Aufstellung eines gemeinschaftlichen Candidaten geeinigt haben. „Die Zurückweisung — sagt die „Reform" — welche die alte Fortschrittspartei von den Großdeutschen in Hannover erfahren hat, so wie der Widerstand, den sie in Schlesien gefunden hat, muß sie davon überzeugen, daß sie ohne das Zusammenwirken mit den National-Liberalen keinen Anhalt in den neuen Ländern gewinnen und einen solchen in Preußen zum Theil verlieren würde, und es ist daher sehr verständig, wenn, wie man von Schulze-Delitzsch berichtet, die Forderung aufgestellt wird, daß die beiden Fractionen sich wieder vereinigen sollten, um erfolgreich auf die Wahlen wirken zu können. Daß die National-Liberalen hierzu bereit sind, so weit das von ihnen aufgestellte Programm es zuläßt, haben sie bekanntlich schon erklärt."

— † **Turnverein.** In der General-Versammlung vom 11. d. beschloß die aus 25 Turnern bestehende Versammlung zum Marienwerdener Turnfest am 27. Juli zwei Mitglieder auf Vereinskosten zu deputiren, damit der hiesige Verein auch dort vertreten sei. Zu Repräsentanten bei dem Turntage, welcher das Fest am Sonnabend den 27. einleitet, wurden die Herren Gymnasial Oberlehrer Böthke und Lewus gewählt. — Der Vorstand kam überein, die Bibliothek, welche bis jetzt fast unbenutzt war, künftig durch den Schriftwart verwalten zu lassen, welcher es übernimmt, für eine genaue Controle der Bücher zu sorgen und insbesondere die wöchentlich erscheinende Turnzeitung regelmäßig coursiren zu lassen, um auch auf diese Weise Interesse für das Turnen zu erwecken. — Wir erlauben uns noch darauf hinzuweisen, daß viele Mitglieder, welche sehr gern dem Provinzial-Turnfest beiwohnen möchten, durch geschäftliche Rücksichten behindert werden. Möchten die Herren Principale doch lieber eine kleine Unannehmlichkeit auf die wenigen Tage übernehmen, als ihren jungen Leuten den angenehmen Genuß dieses in jeder Hinsicht zu empfehlenden Festes zu versagen.

— **Herr Regenti,** auf dessen vortreffliche bioplastische Vorstellungen wir bereits aufmerksam gemacht haben, wird mit denselben in nächster Woche beginnen

— **Aus Polen** wird mitgetheilt, daß daselbst eine große Theuerung herrscht. Die vorjährige gute Ernte ist theils verkauft, theils aufgezehrt. Ein Pfund Brod kostet 3½ Sgr. und eben so theuer sind die anderen Consumtibilien.

— **Ostbahn.** Die Bestimmung Nr. 32 des Ostbahn-Tarifs, betreffend den frachtfreien Transport leerer Säcke und ähnlicher Emballagen, tritt mit dem 1. September d. J. außer Kraft und wird von da ab für gebrauchte leere Säcke und ähnliche Emballagen die Fracht der ermäßigten Klasse C. erhoben.

— **Schulwesen.** (S. Nr. 105) (Fortsetzung.) Die Berufsarten der Eltern, welche ihre Töchter in die verschiedenen (3 städtischen, 3 privaten) hiesigen Mädchenschulen senden, theilt der beregte Artikel in vier größere Gruppen, deren erste zwei die Militär- und Civilbeamten, sodann die dritte den Stand der Besitzer, Rentiers, und Kaufleute aller Art, endlich die vierte sämmtliche übrigen Zweige des gewerblichen Lebens umfassen soll. Hiernach ergiebt sich folgende Tabelle:

	Mil.-B.	Civ.-B.	Rent. 2c.	Gewerb.	Summa.
Höh. T.	8	45	91	91	235
Mittl.	6	29	12	201	248
Elem.	—	6	—	161	167
Funck.	13	39	34	52	138
Fischer.	5	7	57	5	74
Zimmerm.	—	4	9	5	18
Ueberhaupt	32	130	203	515	880

Es giebt also 880 schulbesuchende Mädchen in Thorn, davon sind genau 650 in den 3 städtischen und ebenso rund 230 in den 3 privaten Töchterschulen des Ortes.

Der Verfasser des angezogenen Artikels bemerkt hiezu: „Betrachtet man in vorstehender Tabelle die einzelnen Columnen für sich, so findet man die meisten Militärbeamten in der Funck'schen — also einer Schule, die sonst vorwiegend vom eigentlichen Gewerbestande benutzt wurde; die wenigsten in der Fischer'schen, wo die größte Prozentzahl dem höheren Bürgerstande zufällt (gleich als könnte man hieraus die Polarität dieser Gesellschaftsklasse erkennen) Die letzgenannte hat auch (s. Nr. 105) die überwiegende Zahl mosaischer Schülerinnen; man sieht also leicht, wie sich Standes- und Confessionsunterschiede 2c. berühren und ergänzen." —

Die auswärtigen Zöglinge finden sich in den folgenden 4 Schulen:

Höhere	Mittlere T.	Funck'sche	Fischer'sche P.-S.
23	6	13	11

Also 29 in 2 städtischen, 24 in 2 Privat-Schulen; zusammen 53. — (Forts. folgt.)

Berichtigung. In vor. Nr. u. Bl. ist der Schluß des Artikels „Zu den Reichstagswahlen" beim Zusammenstellen des Blattes hinter den Bericht über die Stadtverordneten-Sitzung gesetzt worden, welches Versehen wir zu entschuldigen bitten. Die Redaktion.

Industrie, Handel und Geschäftsverkehr.

— **Lotterie.** Der „St.-Anz." enthält einen königlichen Erlaß vom 5. Juli, durch welchen die Landes-Lotterie in Hannover und Osnabruck, sowie die Lotterie in Frankfurt a. M., und zwar eine jede derselben nach Beendigung ihrer zweiten, im laufenden Jahre spielenden Klassen-Lotterie aufgehoben werden.

Agio des Russisch-Polnischen Geldes. Polnisch-Papier 19 pCt. Russisch-Papier 19 pCt. Klein-Courant 21 pCt. Groß-Courant 10 pCt. Alte Silberrubel 8 pCt. Neue Silberrubel 5—6 pCt. Alte Kopeken 10—12 pCt. Neue Kopeken 15 pCt.

Amtliche Tages-Notizen.

Den 12. Juli. Temp. Wärme 10 Grad. Luftdruck 27 Zoll 11 Strich. Wasserstand 5 Fuß 3 Zoll.
Den 13. Juli. Temp. Wärme 11 Grad. Luftdruck 28 Zoll — Strich. Wasserstand 5 Fuß 4 Zoll.

Inserate.

Nachstehende Polizei-Verordnung:

Auf Grund des § 5 des Gesetzes über die Polizei-Verwaltung vom 11. März 1850 wird für den Gemeindebezirk von Thorn verordnet wie folgt:

1) Jeder Hund, welcher frei herumläuft, muß mit einem aus Drath bestehenden, über die Schnauze hinausreichenden, das Beißen durchaus verhindernden Maulkorbe versehen sein.

2) Hunde, welche ohne Maulkorb frei herumlaufend betroffen werden, sollen von den Scharfrichtergehülfen aufgefangen werden. Meldet sich der Eigenthümer innerhalb 3 Tagen nach dem Fange, so kann er den Hund gegen Entrichtung von 6 Sgr. Fanggeld und 1 Sgr. Pflegegeld pro Tag zurückerhalten. Nach Ablauf der dreitägigen Frist, sind die Scharfrichtergehülfen zur Tödtung des Hundes berechtigt.

3) Abgesehen von den Maßregeln ad 2 dieser Verordnung, verfällt der Eigenthümer des ohne Maulkorb frei herumlaufend betroffenen Hundes in Gelbuße von 10 Sgr. bis 3 Thlr., an deren Stelle im Unvermögensfalle verhältnißmäßige Gefängnißstrafe tritt.

4) diese Verordnung tritt mit dem 1. August d. J. in Kraft.

Thorn, den 3. Juli 1864.

Die Königl. Polizei-Verwaltung.

wird hiermit zur genauen Befolgung in Erinnerung gebracht

Thorn, den 8. Juli 1867.

Der Magistrat, Polizei-Verwaltung.

Bekanntmachung.

Bewerbungen um die erledigte Turmsängerstelle werden bis zum 22. d. Mts. angenommen.

Thorn, den 12. Juli 1867.

Der Magistrat.

Bekanntmachung.

Vom 15. d. Mts. ab findet die Aufnahme der Wählerlisten an Ort und Stelle durch die ernannten Bezirks-Commissionen innerhalb der Stadtgemeinde statt. Sämmtliche Hauswirthe und Miether werden veranlaßt, sich hierauf vorzubereiten um den Bezirks-Commissarien die erforderte Auskunft zu geben.

Thorn, den 12. Juli 1867.

Der Magistrat.

Dachpappen

bester Qualität empfiehlt billigst

M. Schirmer.

Meine neuen Frankfurter Waaren sind angekommen und empfehle Stoffe, Tuche und Bukskings zu sehr billigen Preisen. Bestellungen auf Herrengarderobe werden elegant aufs Billigste ausgeführt **Herm. Lilienthal.**

Kräuter- u. Limburger-Käse

à Stück 4 Sgr. und 2½ Sgr. empfehlen als vorzüglich schön.

B. Wegner & Co.

Soeben erschien und ist in der Buchhandlug von **Ernst Lambeck** zu haben:

Der Dollmetscher

für die Pariser Industrie-Ausstellung.
Französischer Sprachführer für Deutche
von **Dr. Gatt.**
Preis 6 Sgr.



Berliner Pianinos,

vorzügliche alte Violinen, Violen und Cellos, sowie alle Arten von Musik-Instrumenten, zu Kauf und Miethe, ital. und deutsche Saiten 2c. 2c. empfiehlt die Instrumentenhandlung von

C. Lessmann.
Kl. Gerberstraße 81.

Die wegen ihres **unschätzbaren Werthes** als **Hausmittel allseitig anerkannten,** von dem Apotheker **R. F. Daubitz in Berlin erfundenen Fabrikate:** empfiehlt **R. Werner** in Thorn.

Um den Wünschen vieler geehrter Concertbesucher entgegenzukommen, beabsichtige ich ein 2tes **Abonnement** von **10** Concerten zu eröffnen, und findet der Billet-Verkauf (Ein Abonnement von 10 Billetten 17½ Sgr.) bei Herren **L. Grée** und **Wieser** statt.

A. Kræmer,
Kapellmeister.

Gute hartgebrannte Mauersteine

pro Mille 10 Thlr., Hohlsteine pro Mille 12 Thlr. empfiehlt **I. G. Neumann's** Ziegelei in **Bromberg.**

Soeben habe eine große Auswahl

der modernsten **Kleiderstoffe** so wie auch **Buckskins** erhalten, die zu den billigsten Preisen verkaufe

H. Strellnauer,
Breitestraße Nr. 85.

Weizen-Abgang

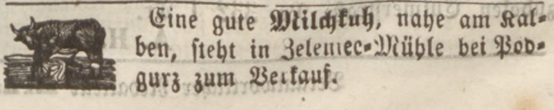
billigst bei **Nathan Leiser.**

Nervöses Zahnweh
wird augenblicklich gestillt durch
Dr. Gräfström's schwedische Zahntropfen
à Fl. 6 Sgr. Aecht zu haben in Thorn in der Buchhandlung von **Ernst Lambeck.**

Reis

à 2 Sgr. pro Pfd. empfiehlt

Friedr. Zeidler.


Eine gute **Milchkuh,** nahe am Kalben, steht in Zelemec-Mühle bei Podgurz zum Verkauf.

Alleiniges Depôt für Thorn und Umgegend.

Nähmaschinen

von Nachahmern noch nicht erreicht!!

Wheeler & Wilson in Newyork



sind die **Einzigen**, welche auch jetzt wieder auf der Pariser Ausstellung bei einer Concurrenz von 82 Bewerbern den **höchsten** Preis

die goldene Medaille

für die **Vollkommenheit** und **Vorzüglichkeit** ihrer Nähmaschinen erhielten.

Warnung. Um das Publikum vor Täuschung und „sogenannten" Wheeler- und Wilson-Maschinen oder Wheeler- und Wilsons-System u. s. w. zu bewahren, wird darauf hingewiesen, dass die Original-Maschinen nebenstehendes Fabrikzeichen auf der Stahlplatte tragen und in Thorn nur bei

Moritz Meyer Altst. Markt Nr. 430

zu haben sind.

Preiscourante und Zeichnungen gratis!

Alleiniges Depôt für Thorn und Umgegend.

Alleiniges Depôt für Thorn und Umgegend.

Alleiniges Depôt für Thorn und Umgegend.

Ziegelei-Garten.

Sonntag, den 14. Juli cr

Große Production des bekannten Luftschiffers **Anton Regenti**, verbunden mit bioplastischen Darstellungen, ausgeführt von lebenden Personen Vor u nach der Vorstellung

CONCERT

von der Kapelle des 61. Infanterie-Regiments.

Anfang 5 Uhr.

Entree à Person 5 Sgr. Familienbilletts auf 3 Personen lautend à 10 Sgr. **Kinder** in Begleitung von Erwachsenen frei. Gymnasiasten und Militair ohne Charge zahlen an der Kasse die Hälfte des Eintrittspreises. Der Billetverkauf ist bei Herrn **L. Grée** und in der Conditorei des Herrn **Wiese**.

Näheres die Anschlage-Zettel.

Vorschuß-Verein.

Generalversammlung Dienstag d. 16. Juli Abends 8 Uhr im Saale des Schützenhauses.

Tagesordnung: Rechnungsbericht über das II. Quartal. Bericht über den Verbandstag und Berathung über das neue Statut nach dem Genossenschaftsgesetz.

Der Vorstand.

Für Mund- und Zahnkranke

Wegen Tagung des Centralvereins deutscher Zahnärzte in Hamburg bin ich vom 28. Juli bis 15. August nicht zu sprechen, was ich hiermit zur gefälligen Beachtung meiner auswärtigen Patienten ergebenst anzeige.

Bromberg, den 10. Juli 1867.

W. Schultze,
prakt. Zahnarzt. Friedrichstr. 10 u. 11.

„Leihbibliothek Culmer-Str. Nr. 319"

Folgende ganz neue Werke: „1866 oder Custozza u. Königgrätz", „Unüberwindliche Mächte", „Babel", „der Gold-Engel von Cöln", zwei neue Werke von Galen und mehreres andere kann pro Band auf 3 Tage für 1 Sgr. Lesegeld ausgeliehen werden.

v. Pelchrzim.

Für drei Knaben, welche das hies. Gymnasium zum Oktober cr. besuchen sollen, wird in einer achtbaren jüdischen Familie eine Pension gesucht. Offerten beliebe man in der Expedition d. Bl. unter **F. F.** abzugeben.

Ein braunseidener Sonnenschirm

ist in der Breitenstraße gefunden worden. Abzuholen Culmerstraße Nr. 332 1 Tr.

A. Haupt.

Meine Gastwirthschaft verbunden mit Restauration, dazu vollständiges Mobiliar bin ich Willens zu verpachten. **Kozinski**, Bromb. Vorst.

Kautschuk-Gebiße

und künstliche Zähne werden nach der neuesten amerikanischen Methode angefertigt.

H. Schneider, Zahnkünstler.
Brückenstraße Nr. 39.

Bäckerstraße Nr. 250/51 ist die Bell-Etage bestehend aus vier Zimmern und Zubehör vom 1. Oktober zu vermiethen.

☞ Bäckerstr. 253 Wohnungen zu vermiethen.

Ein möblirtes Zimmer mit Kabinet ist zu vermiethen Neustadt 66 Mineralwasserfabrik.

Eine große Wohnung mit auch ohne Pferdestall ist zu vermiethen Neustadt Tuchmacherstraße Nr. 5. 18

Eine Wohnung von 3 Zimmern ist sogleich oder vom 1. Oktober zu vermiethen Markt u. Culmerstraßenecke **Herm. Lilienthal.**

In meinem Hinterhause Bäckerstr. Nr. 259 ist eine kleine Familienwohnung vom 1. Oktober zu vermiethen. **A. Grzymala.**

In meinem Hause Nr. 80 Tuchmacherstr. sind kleine Wohnungen zu vermiethen.

Kozinski.

In meinem Hause Gerechtestraße Nr. 103 ist eine Familienwohnung zu vermiethen.

R. Hesselbein.

Neust. Gerechtestr. 95 sind Wohnungen von 2, 3. u. 4 Stuben nebst Zubehör z. vermieth.

---

2 Familien-Wohnungen bei
Geschw. **Endemann.**

---

1 Lad. u. Wohn. z. verm. b. Tischlerm. **Hirschberger**

Wohnungen sind zu vermiethen Neustadt Nr. 80.

Mehrere Wohnungen sind Copernikusstr. 210 zu vermiethen. Nähere Auskunft ertheilt Herr Sattlermstr. **Klinkauf.**

---

2 Wohnungen, eine sogleich und eine vom 1. Oktober, hat zu verm. **C. Schäfer** Kl. Mocker.

Kirchliche Nachrichten.

In der altstädtischen evangelischen Kirche.

Getauft: Den 7. Juli Carl Rudolph Adolph, S. d. Arb. Schwendtfeger; den 14. Marie Elwire Selma, T. des Grenzaufseher Sablowski.

Gestorben: Den 8. Juli ein vor der Taufe gestorbener Sohn des Arb. Koszynski, 6 Tage alt, an Krämpfen; d. 9. Ernestine, T. d. Arb Heyer, 6 M. alt, an Krämpfen.

In der neustädtischen evangel. Stadt Gemeinde.

Getauft: Den 9. Juli Clara Olga Agnes, T. des Rentiers Zemke.

In der St. Georgen-Parochie.

Getauft: Den 7. Juli Caroline Justine, T. d Einw. Brandt in Neumocker; Auguste Amalie, T. d. Maurergesellen Rückert in Altmocker; Emilie Julianna Rosalie, T. des Einw. Dyck in Neumocker.

Getraut: Der Zimmergef. Brosius mit Jungfr. Klempin Altmocker; der Landbriefträger Müller mit Jungfr. Glontz in Altmocker; d. 9. der Schuhmacherg Palißzewski mit der Ww. Kirchhoff geb. Böttcher in Altmocker.

Es predigen:

Am 4. Sonntag nach Trinitatis, den 14. Juli cr.

In der altstädtischen evangelischen Kirche.

Vormittags Herr Pfarrer Gessel.
Nachmittags Herr Pfarrer Gessel.
Freitag, den 19. Juli Herr Pfarrer Gessel.

In der neustädtischen evangelischen Kirche.

Vormittags Herr Pfarrer Schwartzkopf aus Ostrometzko. **(Probepredigt behufs Neubesetzung der neustädtischen Pfarrstelle.)**
Nachmittags Herr Pfarrer Schnibbe. (Katechisation.)
Mittwoch, den 17. Juli Abends 6 Uhr Bibelstunde Herr Pfarrer Schnibbe.

Wasserstand der Weichsel:

In Zawichost am 12. Wasser der Weichsel 16 Fuß und nimmt zu. Bei Plock 6 Fuß.

Warschau, den 13. Juli.

Gestriger Wasserstand 5 Fuß 7 Zoll. Heute 13 Fuß 10 Zoll; von gestern bis heute 8 Fuß 3 Zoll gewachsen.

Verantwortlicher Redakteur **Ernst Lambeck.** — Druck und Verlag der Rathsbuchdruckerei von **Ernst Lambeck.**